

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 46 (1954)

Heft: 11

Artikel: Das gute Buch und die deutsche Arbeiterschaft : zum Jubiläum des 30 jährigen Bestehens der Büchergilde Gutenberg

Autor: Wolff, Margo H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-353665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nützung gestellt wird. Errechnet man für die Preisbildung aller Leistungen der öffentlichen Wirtschaft einen Preisindex, so kommt man zu einer Indexziffer von etwa 140, während die Preisindexziffer der Privatwirtschaft sich zwischen 200 bis 240 bewegt. In dieser Weise hält man den Schein aufrecht, daß öffentliche Unternehmen nicht rentabel seien, zum anderen wird über diese besondere Art der Wirtschaftspolitik eine Subventionierung der privaten Wirtschaft ermöglicht.

Zu einem Aktionsprogramm gehört auch die *Landwirtschaftspolitik*, da die Gewerkschaften verpflichtet sind, noch einmal herauszustellen, ob es nicht sinnvoller ist, das Kleinbetriebsproblem zu lösen, statt diesen ungesunden strukturellen Zustand durch Paritätspreise oder durch die Zollpolitik aufrechtzuerhalten.

Es gehört dazu unsere Haltung zur europäischen Integration und nicht zuletzt zur Wiedervereinigung als ein wirtschaftliches Problem.

Alle Fragen der nahen Zukunft sind wichtig, ohne dabei die Forderungen der nächsten Zukunft zu vergessen oder sich ihrer nicht zu vergewissern.

Was aber nützt ein solches Programm? Es bleibt Papier, wenn es *nur* niedergeschrieben wird.

Die Gewerkschaften sind kein Apparat von Funktionären, sondern eine Bewegung der um ihre Besserstellung ringenden Menschen. Die Gewerkschaften sind nicht Selbstzweck, sondern Instrumente in diesem Ringen.

Primär bleibt immer das Mitglied, der lebende Mensch.

Nicht der einzelne Mensch.

Die Stärke aller liegt in dem gemeinsamen Bewußtsein des alle für einen und des einen für alle.

Voraussetzung eines Programms und seiner Verwirklichung ist das gemeinsame Bewußtsein der gegenseitigen Verpflichtung und der Solidarität.

Wenn ein Programm mehr sein soll als ein Stück Papier, muß es von diesem solidarischen Bewußtsein getragen werden.

Das gute Buch und die deutsche Arbeiterschaft

Zum Jubiläum des 30jährigen Bestehens der Büchergilde Gutenberg

Wenn der Mitleiter der «Frankfurter Hefte», *Walter Dirks*, in seiner Festansprache im Frankfurter Studentenheim von der «Müdigkeit und Nüchternheit» sprach, welche heute «die deutsche Arbeiterschaft kennzeichne», widerspricht der stolze Rekord der Büchergilde Gutenberg – mindestens was die Müdigkeit angeht – dieser Feststellung. Es spricht im Gegenteil für eine erstaunliche Wachheit, daß die im Jahre 1947 wiedererstandene Büchergilde Gutenberg bereits

nach einem Jahr Arbeit wieder 36 000 neue Mitglieder gewonnen hatte. Heute, sieben Jahre nach jenem harten Neubeginnen, hat die Büchergilde Gutenberg mit über einer Viertelmillion Mitgliedern, die von etwa 10 000 Vertrauensleuten überall in Westdeutschland betreut werden, eine Leistung vollbracht, welche die schon beachtliche der Weimarer Zeit noch weit übertrifft. Dabei ist wesentlich, daß heute wie gestern verwirklicht wird, was *Ernst Preczang* dem ersten, 1924 erschienenen Gildenbuch als Motto mitgab:

*Was wir wollen, Ihr wißt es:
Bücher geben, die Freude machen,
Bücher voll guten Geistes und schöner Gestalt,
Bücher, die wir lieben dürfen
ihrer inneren und äußeren Echtheit wegen.*

Auch der rein gewerkschaftliche Stolz der Buchdrucker, die mit Recht die Büchergilde Gutenberg als *ihre* Genossenschaft bezeichnen, ist nach wie vor wohlbegründet. Die Deutsche Typographische Gesellschaft hat bereits um die Jahrhundertwende eine Pionierrolle innerhalb der deutschen Arbeiterschaft gespielt. Ihr erster Vorsitzender, *Bruno Dreßler*, erließ denn auch den Gründungsaufwurf, der in Leipzig dazu führte, daß der langgehegte Wunsch der deutschen Arbeiter sich verwirklichte. Waren bisher die Fachzeitschriften der Deutschen Typographischen Gesellschaft wie der «Jungbuchdrucker» und der «Sprachwart» Ausdruck des sich bei der Buchdruckergewerkschaft immer mehr bemerkbar machenden Bildungswillens, so gab die einmütige Gefolgschaft, die Bruno Dreßlers Vorschlägen damals in Leipzig zuteil wurde, einen starken Beweis von Solidarität.

Gerade der Beginn der Genossenschaft weist auf die enge Verbundenheit zwischen den Buchdruckern und dem guten Buch hin. Mit allem Nachdruck schlug Dreßler vor, die Büchergilde nach Gutenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst, zu nennen. Außerdem wurde – auch da wieder mit begründetem Berufsstolz – als erstes Buch der jungen Büchergilde eine Uebertragung des amerikanischen Buchdruckers *Mark Twain* gewählt, die noch dazu ein anderes Leitmotiv verwirklichte, das geplant war: «Mit heiteren Augen!»

Obschon gerade im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens die Büchergilde kämpferische Aspekte der Arbeiterbewegung betonte, ganz besonders durch Publikationen der Arbeiterdichter *Max Kretzer*, *Ernst Preczang* oder *Joh. Schoenherr*, stand neben diesen sozialen Romanen oder Erzählungen verwandte, doch aufhellende Literatur, wie die der großen Skandinavier *Martin Andersen-Nexoe* oder *K. Gudmundsson*.

Der ganz große Erfolg der in der Weimarer Zeit in Berlin ansässigen Büchergilde Gutenberg kam durch die Veröffentlichung von *B. Travens* Romanen. Sein «Totenschiff» ließ die Mitgliederzahl

sprunghaft hinaufgehen, so daß Ende 1932 aus den ersten 5000 Mitgliedern bereits 85 000 geworden waren. Zweieinhalb Millionen Bücher waren in diesem ersten Jahrzehnt ihres Bestehens in viele deutsche Arbeiter- und Angestelltenheime gebracht worden, darunter auch revolutionäre Klassiker, wie *Dostojewskij*. Der Herausgabe seines Gesamtwerkes in 16 Bänden folgte eine zehnbändige *Goethe*-Ausgabe.

Als die Gleichschaltung im Mai 1933 das Werk der Büchergilde Gutenberg wie die andern Einrichtungen der deutschen Arbeiterschaft zerschlug, ging Bruno Dreßler ins Exil. Wie er es mit einer kleinen Gruppe Getreuer vermochte, im Gastland Schweiz wiederum eine Büchergilde Gutenberg aufzubauen, ist ein bleibendes Ehrenmal, das sich hier ein deutscher Emigrant bei der schweizerischen Arbeiterschaft gesetzt hat. Darüber hinaus aber auch ein Beispiel dafür, was die internationale Solidarität der Arbeiterschaft zu leisten vermag.

Für die Tradition der Büchergilde in diesem Sinne spricht es auch, daß *Dr. Helmut Dreßler*, der 1947 das schwere Erbe seines Vaters mit der Leitung der neuerstandenen deutschen Büchergilde antrat, als Buch Nr. 1 Professor *Anna Siemsen* «Literarische Streifzüge durch die Entwicklung der europäischen Gesellschaft» veröffentlichte. Das Werk dieser bedeutenden Literaturhistorikerin der letzten Jahrzehnte war zugleich eine Art Leitfaden für das Aufbauwerk der Büchergilde Gutenberg. Hinzu kam, daß Anna Siemsen Jahre hindurch auch als Lektorin mit ihrer einzigartigen Sachkenntnis dem Neubeginnen zur Seite stand. Wie zur Weimarer Zeit Travens «Totenschiff» wurde in Frankfurt «Tote Seelen», des russischen Dichters *Gogol* klassische Satire der Unterdrückung des Volkes, ein großer Erfolg. Jetzt aber wendet sich die Büchergilde Gutenberg einem weit größeren Aufgabenkreis zu. Neben den sozialen Romanen aus Vergangenheit und Gegenwart wollen jetzt wissenschaftliche Bücher eine Analyse der Gegenwart und damit dem Bildungsstreben der Arbeiterschaft neue Richtung geben. Die Herausgabe von *Alfred Webers* «Kulturgeschichte als Kultursoziologie» wie *Karl Mannheims* «Diagnose unserer Zeit» ist ein bedeutsamer Versuch, soziologische Erkenntnisse dem Kreis der Büchergilde Gutenberg zugänglich zu machen. Ebenso bedeutsam ist die Erweiterung ins Kunsthistorische. Daß zur Hausbücherei von Mitgliedern der Büchergilde Gutenberg nun typographisch vollendete Darstellungen über das Werk eines Daumier oder Dürer gehören, führt wiederum zur Erschließung eines ganz neuen Gebietes der Arbeiterbildung.

Vollends widerlegt aber erscheint die Kennzeichnung der «Müdigkeit», welche über der deutschen Arbeiterschaft jetzt lastet, durch die Tatsache, daß ein großer Prozentsatz von Gildenmitgliedern Jugendliche sind oder aber Gildneltern, die gute Jugendbücher für ihre Kinder verlangen. Daß *Erich Kaestner* zusammen mit der Märchen-

tante *Lisa Tetzner* die Hausautoren der jungen Büchergilde wurden, zeigt, wie geweckt das Empfinden der jungen Leserschaft ist. Neuerdings gibt es sogar für die ganz Kleinen pädagogisch so wertvolle Bilderbücher, wie das des Schweizer Malers *Hans Fischer* von «Pitschi».

Dem alten deutschen Drang ins Weite trägt eine reiche Reisebibliothek Rechnung, in der die Mitglieder der Büchergilde Gutenberg mit dem Schweizer *W. Boßhard* bis ins «Kühle Grasland Mongolei» oder auch «Hinter die Bambuswand» reisen können.

Neben diesen Werken, deren pädagogischer Wert unbestreitbar ist, hat auch die Unterhaltungsliteratur – freilich weise begrenzte – Möglichkeiten erhalten, die unter anderem auch einen Bestseller, wie den der *Annemarie Selinko* «*Désirée*» bringen, aber auch in Unterhaltungsgewand Sozialkritik.

Selbst die sonst fast überall verkümmerte Lyrik hat bei den Büchergildenlesern treue Freunde, und die Verbände von *Joachim Ringelnatz* «Und auf einmal steht es neben Dir» oder die einprägsame Anthologie *Hans Dohrenbuschs* «Mütter der Welt» finden den Weg in viele Mitgliederheime.

Dabei ist bei aller Pflege des alten Bildungsgutes aus großer deutscher Vergangenheit auch die Uebertragung von Werken aller Welt ein besonderes Anliegen der Frankfurter Büchergilde. *Hemingway* und *Jack London* werden viel von Mitgliedern gefragt, und französische oder italienische Autoren, die während der faschistischen Jahre «ausgelöscht» waren – zum Beispiel *Ignazio Silone* – werden nun eifrig nachgelesen.

Wenn sich daher die Frage stellt, ob die «Nüchternheit» der deutschen Arbeiterschaft bedeute, daß sie aus der Isolierung hinauszukommen wünsche, in welche sie der Faschismus trieb, läßt sich das nur bejahen. 40 Prozent aller Mitglieder der Büchergilde sind Handarbeiter, und der gewerkschaftliche Einfluß ist bei dem Planungsprogramm für neue Bücher stets spürbar.

Margo H. Wolff

«*Gewerkschaftliche Rundschau*», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, Bern, Telephon 5 56 66, Postcheckkonto III 2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 12.—; für Mitglieder der dem Schweiz. Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 5.—. Einzelhefte Fr. 1.—. Druck: Unionsdruckerei Bern.